

Namen, Schall & Rauch

Reinhard Klimmt, Ex-Juso und SPD-Fraktionsvorsitzender, sagte dem Partei nachwuchs auf seine Art, was er von ihm hält.

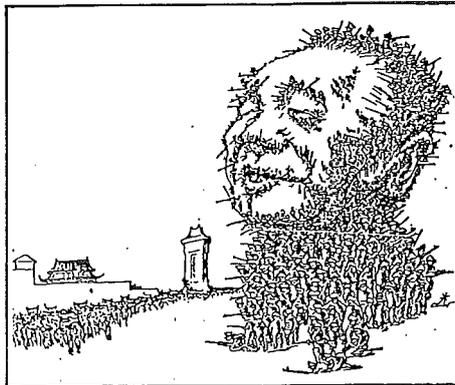
Auf der Juso-Landeskonferenz in Freyming-Merlebach war erbittert über die Haltung der saarländischen Jusos zur Schienenschnellverbindung Paris - Saarbrücken - Mannheim gefochten worden. Die Ökologen waren ganz dagegen, die Realos waren dafür, aber ohne den Bau einer neuen Trasse - nach dem Motto: wir wollen die Schnellbahn, aber als Bummelzug.

Soviel Logik hatte der ums ökonomische Überleben des Saarlandes kämpfende Klimmt zuletzt nur bei SZ-Penner vernommen. Tief beeindruckt stellte er tags darauf bei der Landespressekonferenz seine Haltung dar: Die Schnellbahn soll wirklich schnell fahren, die Trasse also neu gebaut werden. Wüste Attacken des Parteinachwuchses scheint er nicht zu fürchten.

Michael Grabenstroer, Redakteur der FRANKFURTER RUNDschau, bekannte sich als TELEGRAPH-Leser. In einem FR-Beitrag mit dem Titel »Oskar, der Kokette, und der Vorwärtsdrang« beschrieb er eindrucksvoll, wie Lafontaine die geistige Hegemonie über das Saarland errang - mit einer Ausnahme:

»Aufmümpfig sind da höchstens die Saarjungsozialisten, die in Lafontaine einen 'Held an den Stammtischen und in den Zeitgeist-Restaurants' sehen. Der 'JUSO-TELEGRAPH', Zeitschrift des SPD-Nachwuchses an der Saar, nennt Oskar Lafontaine einen 'Sonnenkönig', der selbst aus Gewerkschaftsaktionen gegen die saarländischen Vorstellungen zur Beamtenarbeitszeitverkürzung ein 'Gauditorium Maximum' mache.«

Brigitte Berthold, streitbare Amazone, sieht in der SPD ihre Partei für die ungeraden Jahrzehnte. In der 70er Jahren Mitglied der SPD, kämpfte sie sich in den 80ern bis in den Bundesvorstand der Grünen, wo sie dann mangels weiterer Erfolgsaussichten das Handtuch warf. Seit wenigen Monaten ist sie nun wieder bei den Sozialdemokraten und wartet geduldig auf die Ihr von Frauenfreund **Oskar**



Lafontaine zugesagten Ämter und Funktionen. Wenn sie schon nicht den umstrittenen Bundestagsabgeordneten **Lothar Fischer** im Wahlkreis 248 ablösen kann, so wollen ihr einflußreiche Gönner doch wenigstens eine Schlüssel-Kommission auf Landesebene anvertrauen: "Saarland 2000 - ökologischer Umbau der Industriegesellschaft" lautet der anspruchsvolle Titel eines neuzubildenden Arbeitskreises der Partei, der der blonden Brigitte zugesichert werden soll. Doch seit Wochen bekommt Oskar dafür keine Mehrheit im Landesvorstand.

Manfred Wagner, DGB-Landesbezirksvorsitzender mit dicker Brille, erweist sich immer wieder als besonders kurz-sichtig. Nach seinem Ausscheiden aus dem Europa-Parlament, wo er nach 10 Jahren erkannt hatte, daß er hoffnungslos überfordert war, sucht er ein neues Betätigungsfeld. Und schon hat er was gefunden: Ministerpräsident an der Saar meint er, sei bei 20 Dioptrien (10 auf jedem Auge) wohl die angemessene Betätigung. Seine ähnlich klarsichtigen Kollegen vom DGB, ÖTV-Chefideologe Rolf Linsler vorneweg, wollen den Weg freimachen. Lafontaine, Klimmt, Hoffmann aufgepaßt: Jetzt kommt der DGB, und daß der alles kleinkriegt, hat er in den letzten Jahren zur Genüge bewiesen.

Oskar Lafontaine, Publikumsliebbling, sorgt für Warteschlangen im saarländisch-lothringischen Grenzverkehr. Je-

den Sonntagnachmittag, so wird auf dem St. Johanner Markt gehandelt, trifft Oskar mit einer Schönen im Gasthaus Woll in Spichern ein.

Seither ist die Auberge der Madame Woll sonntags Treffpunkt aller Langzeitstudenten, Möchtegern-Minister, Disco-Teenies, vereinsamer junger Ehefrauen und aller anderen wahren Freunde, die ein karrierebewußter Spitzenpolitiker im Laufe seines Lebens so haben kann.

Wir raten: Oskar, schaff Dir ein Double an, oder laß Dir zur Tarnung Haare auf dem Kopf wachsen!

Georg Schlesier, Naherholungsdezernent bei der Bundesbahndirektion Saarbrücken, ging kürzlich beinahe die Hose auf. In einer Pressemitteilung ließ er die Bevölkerung wissen, daß 50 Verkäuferinnen aus dem Saaland "mit der richtigen Mischung aus weiblichem Charme und wütendem Protest" den Einsatz eines speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Zuges durchgesetzt hätten. Nach der ursprünglichen Neuplanung des Fahrplanes hätten die "vorwiegend jungen Damen" erst mehr als eine Stunde später mit dem Zug von Saarbrücken nach Hause fahren können. Als Gründe für das Zugeständnis führte Schlesier an: "Den Krach mit den Verkäuferinnen hätten wir nicht lange durchgehalten....." "Da die Damen außerdem durchweg gut aussahen" Ja, und außerdem wollte die Bahn auf jährliche Einnahmen von 60.000 DM aus dem Fahrkartenverkauf nicht verzichten!

